

# Panorama

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 20: **Spiel mit dem Feuer**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INNENRÄUME

## Der Alleskünstler

Anlässlich einer Ausstellung zeigt das Zürcher Museum Bellerive Gegenstände und Interieurs, die der Architekt Henry van de Velde um 1900 entworfen hat.

Text: Danielle Fischer



Henry van de Velde machte sich nicht nur mit seinen Bauten einen Namen, sondern widmete seine Aufmerksamkeit auch Alltagsgegenständen wie diesen Brieföffnern.

**D**ie Linie ist eine Kraft» – dieser einfache Satz des flämisch-belgischen «Allrounders» Henry van de Velde durchdringt sein Schaffen. Obschon seine Gegenstände und seine Interieurs – noch viel mehr als die äussere Erscheinung seiner Bauten – aus der zeitlichen Distanz dem Jugendstil verhaftet scheinen, sah er selbst seine Arbeiten dem modernen Stil nah. Dieser sollte seiner

Ansicht nach nichts hervorbringen, was nicht praktische und rationale Gründe hatte. Die Gegenstände zielen dabei auf die Übereinstimmung von Form und Funktion und die Vereinfachung der üppigen Ornamente seiner Zeit. So fand Henry van de Veldes erstes für seine Familie entworfenes Haus «Bloemenwerf» bei Brüssel Bewunderung und Kritik zugleich – staunend, begeistert und entsetzt wurde es kommentiert.

Sein Gestaltungswille erfasste Möbel, Tassen, Tapeten und machte selbst vor der Garderobe seiner Frau Maria nicht halt.

### Beziehung zur Schweiz

Die aktuelle, thematisch konzipierte Ausstellung im Museum Bellerive stellt Henry van de Veldes frühe Interieurs der Jahre um 1900 anhand bedeutender Einzelstücke vor. Sie macht die Ensembles mittels Fotografien und Zeichnungen erlebbar. Die Schau knüpft an van de Veldes vielfältige Beziehung zur Schweiz an. Bereits im Jahre 1907 signalisierte eine Ausstellung seiner Innenausstattungen anlässlich der programmatischen Neueröffnung des Kunstgewerbemuseums den Aufbruch zur Kunstgewerbereform in der Schweiz. Später, gegen Ende des Ersten Weltkriegs, lebte der Autodidakt zwei Jahre in der Schweiz, bis er in die Niederlande übersiedelte. 1958 starb er im Stadtspital Zürich, nachdem er seine letzten zehn Lebensjahre in Oberägeri im Kanton Zug verbracht hatte. Das Kunstgewerbemuseum Zürich zeigte kurz darauf eine Retrospektive seines Gesamtwerks. Im weiteren Kontext gesehen sind die im Museum Bellerive ausgestellten Gegenstände und Raumsituationen Ausgangspunkt für van de Veldes vielfältigen Einfluss auf die europäische Kultur. Dieser beschränkte sich nicht auf die avantgardistische Gestaltung von Objekten und Häusern, sondern spannte einen Bogen zu seinem Engagement als Gründer der Grossherzoglich-Sächsischen Kunstgewerbeschule in Weimar. Diese führte bekanntlich 1919 mit der Fusion der Kunstschule unter Walter Gropius zum Bauhaus Weimar.

Henry van de Veldes beeindruckendes Werk ist so gesehen nicht nur in gestalterischer Hinsicht von der Kraft der geschwungenen Linie durchdrungen. •



Ausstellung bis 1.6.2014 im Museum Bellerive, Höschgasse 3, Zürich; [www.museum-bellerive.ch](http://www.museum-bellerive.ch)

KINO

## Ciné Rex mal fünf

Die Stadt Thun ist vieles, doch definitiv keine Kinostadt. Zwei Spielstätten waren es zuletzt, Kino Lauitor und Kino City.

Das ändert sich nun: Anfang Mai feierte das neue Kino Rex Premiere.

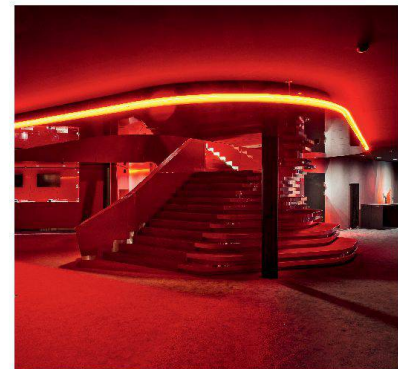
Text: Charles von Büren

**D**as neue Kino Rex markiert eine Kinorenaissance für Thun und seine Umgebung. Es handelt sich um eine kleine Kinosen- sation, und wer sich hier unter einem Multiplex eine anonyme Kinowelt in Suburbia vorstellt, liegt falsch. Das neue Rex steht im Zentrum der Stadt – dort, wo bereits der Vorgängerbetrieb war. Es ist in eine urbane Neubebauung integriert, umgeben von Geschäften und Stadt- wohnungen, die derzeit nach und nach bezogen werden. Kinosen- sation

auch deshalb, weil die Säle mit neuester Projektions- und Sound- technik ausgestattet sind. Die Archi- tekten und beteiligten Gestalter haben sich vom ursprünglichen Rex inspirieren lassen. Die Farben Rot und Schwarz herrschen vor. Auch der seit Jahrzehnten bestehende rote Schriftzug aus den 1950er- Jah- ren bleibt erhalten. •



Eine reich bebilderte Lang- version dieses Texts finden Sie unter [www.espazium.ch](http://www.espazium.ch)



Foyer des Kino Rex in Thun.

# Wir werden richtig oberflächlich.

„Crema“

Unsere neuen Oberflächen machen Schluss mit langweiligen Wänden. Zum Beispiel das hier gezeigte Sandstein-Design „Crema“ auf WARM-WAND Basis; im Nu verleihen Sie einer Wärmedämmwand hochwertige Eleganz.

# KNAUF

Knauf AG • Tel. 058 775 88 00 • [www.knauf.ch](http://www.knauf.ch)